

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Fahrer verbrennt in Luxusauto

Castrop-Rauxel. Bei einem Unfall auf der A 2 bei Castrop-Rauxel ist am Sonntag der Fahrer eines Lamborghini ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei hatte der 46-jährige Dortmunder aus bislang ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Anschließend prallte der Wagen nach links gegen die Leitplanke und schleuderte zurück über die Fahrbahn auf den Seitenstreifen. Dort fing der Wagen Feuer. Der Fahrer konnte sich nicht mehr befreien und starb in dem Wrack. Die A 2 war während der Lösch- und Rettungsarbeiten und bedingt durch das große Trümmerfeld vorübergehend komplett gesperrt. rd

Studie zu Motiven für Kircheng Austritte

Siegen. Geld ist oft nur das letzte Motiv für den Austritt aus der Kirche. Dem Austritt gehe meist ein längerer Entfremdungsprozess voraus, sagt der Siegener Religionspädagoge Ulrich Riegel. Er hat im Auftrag des Bistums Essen eine Studie geleitet, die Gründe für den Austritt und für den Verbleib in der Kirche klären soll. An der im März dieses Jahres gestarteten Online-Umfrage haben sich nach Riegels Angaben 3000 Personen aus dem Bistum Essen beteiligt, darunter 305 Ausgetretene. Zusätzlich seien rund 40 Einzelinterviews geführt worden. rd

Großeinsatz der Polizei nach Streit unter Kindern

Monheim. Ein Streit unter Kindern hat am Samstagabend einen Großeinsatz der Polizei in Monheim ausgelöst. Am Ende waren mehr als zehn Streifenwagen unterwegs, um die beiden 35 und 38 Jahre alten Mütter der kleinen Streithähne sowie Nachbarn und Schaulustige voneinander zu trennen, wie die Polizei mitteilte. Entbrannt war der Streit, weil eine Mutter den Spielkameraden ihres Kindes zu recht gewiesen hatte. Der tief heulend zu seiner Mutter. Die empörte Frau löste das Handgemenge aus. rd

Geldautomat gesprengt

Krefeld. Erneut haben Unbekannte einen Geldautomaten gesprengt, diesmal in Krefeld. Sie erbeuteten Geld in bislang unbekannter Höhe, teilt die Polizei am Samstag mit. Zeugen hatten am frühen Samstagmorgen drei maskierte Personen gesehen, die nach der Tat in einem silbergrauen Auto stadteinwärts flüchteten. Trotz eines Hubschrauber-Einsatzes verlief die Fahndung zunächst ergebnislos. dpa

Aus LKW-Führerhaus ins Gefängnis

Gelsenkirchen. Die Fahrt ging wirklich schief: Für einen Lastwagenfahrer auf der A2 bei Gelsenkirchen endete eine Verkehrskontrolle im Knast. Laut Polizei war der Mann in der Nacht zu Sonntag zuerst mit einer Alkohol-Fahne aufgefallen. Der Test ergab 2,28 Promille. Dann stellte sich heraus, dass der 51-Jährige ohne Führerschein unterwegs war. Aber damit nicht genug: Gegen ihn lag auch noch ein Haftbefehl vor wegen einer offenen Geldstrafe. Da er nicht zahlen konnte, ging es ins Gefängnis. rd



Der Dorfladen in Elsoff soll Verkaufsstelle, Informationsbörse und Treffpunkt für die Menschen sein. Geplant ist, ihn digital aufzurüsten. FOTO: LARS-PETER DICKEL

„Wir wollen das Ehrenamt stärken“

Dana Kurz arbeitet für die Universität Siegen am Projekt „Vernetztes Dorf“. Modellversuch im Dörferverbund Eder-Elsofftal. Austausch muss wachsen

Von Harald Ries



Siegen. Dana Kurz hat Architektur und Urbanistik studiert, ist Dozentin für Städtebau, arbeitet an Stadtkon-

zepten und zum Thema Partizipation und ist seit 2015 Mitarbeiterin am Forschungskolleg der Universität Siegen. Im interdisziplinären Projekt „Cognitive Village – Vernetztes Dorf“, das sich vor allem mit technischen Alltagsbegleitern im Alter beschäftigt, kümmert sie sich um ganzheitliche Entwicklungspläne zu den Auswirkungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum.

Sie wollen das Überleben der Dörfer mittels digitaler Technik sichern?

Dana Kurz: Das würde die Technik alleine nicht schaffen. Aber sie kann eine große Chance für mehr Lebensqualität im ländlichen Raum sein, sie hilft dabei, Distanzen zu überbrücken.

Und was tun Sie konkret?

Das gesamte Projekt untersucht, wo Technik älteren Menschen dabei helfen kann, mehr am Alltagsleben teilzunehmen. Wir begleiten das in drei Modellräumen in Siegen und im Dörferverbund Eder-Elsofftal, der zur Stadt Bad Berleburg gehört. Dort geht es darum, das Ehrenamt durch Technik zu

stützen. Im Moment funktioniert die Kommunikation in den Einzeldörfern noch gut, aber wir wollen nun die gemeinsamen Strukturen ausbauen. Was bislang komplett analog klappt, soll auch noch gelingen, wenn der Anteil der Älteren noch höher wird.

Wollen die Leute denn die virtuelle Kommunikation?

Die erste Option ist: selbst hingehen. Die direkte Begegnung steht immer an erster Stelle. Aber an manchen Tagen ist man vielleicht nicht so fit. Da könnte die Helferin im Dorfladen die Kamera über die Waren bewegen und die Kundin erkennt zu Hause am Tablet, welche Buttersorten es gibt oder wie frisch der Salat aussieht. Das ist sozusagen Online-Shopping auf zwei Beinen. Bislang liefern die ehrenamtlichen Helferinnen das aus. Aber das könnten künftig auch Nachbarn übernehmen, wenn sie ein entsprechendes Signal auf ihr Smartphone bekommen. In einem Projekt in Betzdorf, mit dem wir uns austau-

schen, hat sich gezeigt, dass viele Dorfbewohner das sehr gerne machen. Die Technik könnte mehr Qualität bei weniger Aufwand schaffen.

Und dafür haben Sie Tablets verteilt?

Neun Freiwillige im Alter von Mitte 60 bis Ende 70 haben Tablets und Smartphones bekommen und lernen jetzt den Umgang damit. Die sogenannten Nutzer-Cafés werden durch die Juniorprofessur IT für die Alternde Gesellschaft betreut. Wenn die erste Hemmschwelle verschwunden ist, zeigt sich eine große Begeisterung. Jetzt kann man mit den Enkeln skypen! Das ist kein Ersatz für direkte Kommunikation, sondern ein Zusatz.

Keine Bedenken?

Datensicherheit und Privatsphäre sind große Themen. Es werden geschlossene Gruppen gewünscht. Die Idee, die benachbarte Dorfarztpraxis mit dem Café im Dorfladen zu verbinden, so dass die Ange-

hörigen dort auf die Patienten warten können, wurde begrüßt, die Café-Ecke zeitweise per Videostream nach Hause zu übertragen, eher abgelehnt. Soll denn jeder sehen können, wer auf den Termin beim Arzt wartet? Die regelmäßige Videoübertragung des Gottesdienstes dagegen kam gut an.

Welche Probleme wollen Sie denn lösen?

Durch den demografischen Wandel und die Abwanderung aus den Dörfern brauchen wir mehr Zusammenschlüsse. Die Infrastruktur muss gemeinschaftlich genutzt werden. Aber der Austausch von einem Dorf ins andere, über den Berg hinweg, ist nicht über Jahrhunderte gewachsen wie der innerhalb des Dorfs. Mit der niederschweligen Technik wollen wir den Verbund stärken.

Und in Elsoff und Umgebung entwickeln Sie ein Modell für andere Räume?

Das wäre schön. Aber hier docken wir an bestehende Strukturen an. Hier gibt es eben ein lebendiges Gemeindezentrum, den Dorfladen, den Generationenbus. Eine intakte Dorfgemeinschaft und die Bereitschaft zu Innovationen müssen vorhanden sein, sonst nützt auch die Technik wenig. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, dann lassen sich die Ergebnisse sicherlich übertragen, wobei jedes Dorf auch seine ganz eigenen dorfspezifischen Themen hat.

Hilfe für ältere Menschen im Alltag

Das Forschungsprojekt „Cognitive Village – Vernetztes Dorf“ befasst sich mit der Entwicklung eines lernenden, vernetzten Systems, das älteren Menschen im Alltag hilft. Dabei geht es um **technologische, wirtschaftliche und soziale Innovationen.** Dazu

arbeiten Mitglieder aller vier Fakultäten der Universität Siegen und Unternehmen zusammen. Dana Kurz ist am Lehrgebiet Stadtplanung von Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt, die sich seit vielen Jahren mit der **Dorfentwicklung** befasst.

FRAGE DES TAGES

Was schätzen Sie an Mallorca?

Die Sonneninsel auf den Balearen erwartet in diesem Jahr einen Besucheransturm



„Mallorca ist eine traumhafte Insel. Es gibt viele schöne Orte im Landesinneren. Ganz besonders Inca mit seinem genialen Markt. Die Küstenstraße von Andratx bis Soller ist ein Genuss – es gibt so viele Orte auf diesem Weg.“

Barbara Kosian, Iserlohn-Letmathe via Facebook



„Wir sind die letzten Jahre oft auf Mallorca gewesen, immer mit der Familie und drei Kindern! Wir genießen jedesmal die Ruhe, die man auf einer Finca hat. Die Kinder sind glücklich, die Eltern sind glücklich! Die Schönheit der Insel ist unglaublich.“

Steffi Merschhoff, Arnsberg-Müschede via Facebook



„Schöne Insel mit gutem Hotel- und Freizeitangebot, und natürlich meistens tolles Wetter. Perfekt für einen guten Urlaub.“

Klaus Huettemeister, Menden via Facebook



„Was ich an Mallorca schätze, sind die schönen Strände und, dass man dort einfach mal die Seele baumeln lassen kann.“

Yannik Lückel, Bad Berleburg

LESERBRIEFE

Mit dem Zollstock gemessen

Schalke 04. Ich habe mit dem Zollstock gemessen: Im Sportteil der Samstagsausgabe widmen Sie 1800 Quadratzentimeter dem neuen Trainer auf Schalke. Der neue Trainer von Bayer Leverkusen ist Ihnen eine Randnotiz in der Größenordnung von 50 Quadratzentimetern wert. Proportion: 36 : 1 für Schalke 04. Da könnte man meinen, Heiko Herrlich wäre „nichtig und klein.“ Das stimmt aber nicht. Spätestens, wenn Sie am Ende der neuen Bundesligasaison auf die Tabelle schauen und Leverkusen ganz oben und Schalke wieder einmal im Mittelfeld finden, dann werden Sie wie Herr Heidel sagen: „Wir haben uns vertan! Das nehmen wir auf unsere Kappe. Die Raumverhältnisse stimmten damals nicht.“

Hubert Kölsch, Wilnsdorf

Wasser in den Müll

Wasser. Wasser ist kostbar und wird in Zukunft noch begehrenswerter. Unsere Wissenschaft weist auf Himmelskörpern, deren Namen wir nicht mal kennen, Elemente von Wasser nach. Einfach toll, oder? Wie wäre es, wenn wir auf Flughäfen eine Methode entwickeln, die Trinkwasserflaschen prüfen kann? Stattdessen werden Passagiere vor dem Boarding genötigt, sauberes Wasser in den Müll zu werfen. Vielleicht eine Aufgabe für die Grünen, nachdem Ihnen die Atomkraft abhanden gekommen ist?

Josef Mörchen, Schmallenberg

Dunkle Kehrseite

Trump. Henning Vöpel vertritt die Meinung, „Trump hat die Welt an den Abgrund von Irrationalität und Unsicherheit geführt“. Die Wirklichkeit ist, dass durch Trump die dunkle Kehrseite der heutigen Welt demaskiert und sichtbar wurde; er ist so etwas wie das fiebermessende Thermometer, welches zur Diagnose beiträgt, und nicht die Krankheit selbst.

Dr. Waldemar Schneider, Hagen

Einfach traurig

Abschiebung. Ich habe schon des öfteren an der deutschen Rechtsprechung gezweifelt, aber jetzt umso mehr. Da wird eine 14-jährige Schülerin, die in Deutschland geboren ist, abgeschoben? Für mich klingt das kriminell. Vor den Augen der ganzen Mitschüler? Die Familie war integriert und ging geregelter Arbeit nach. Und jetzt bekamen Sie immer noch kein Bleiberecht? Einfach traurig. Wer hat ein Bleiberecht, wenn nicht diese Familie? Unsere Politiker propagieren doch immer: Wir sind ein Einwanderungsland. Warum gibt man dieser Familie und auch vielen anderen, die seit Jahren auf eine Entscheidung warten, keine Chance in unserem Land?

Delia P. Ferrari, Gevelsberg

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
Leserdialog
Schürmannstraße 4
58097 Hagen
☎ 02331 917-4172; Fax: - 4206
leserdialog@westfalenpost.de